
FIP GRUNDSATZERKLÄRUNG COLLABORATIVE PHARMACY PRACTICE “ARTZT/APOTHEKER-KOOPERATION”

(„Arzt/Apotheker-Kooperation“)

Vorbemerkung

Die Arbeitsgruppe „Collaborative Practice“ der Internationalen Pharmazeutischen Vereinigung (FIP) wurde 2009 vom „FIP Board of Pharmaceutical Practice“ (BPP) zu mehreren Zwecken ins Leben gerufen: Erarbeitung einer grundsätzlichen Definition des Begriffs der „Collaborative Pharmacy Practice“ (Arzt/Apotheker-Kooperation) mit besonderer Betonung der erweiterten Zusammenarbeit; Ermittlung des Beitrags, den im Sinne der Arzt/Apotheker-Kooperation tätige Apotheker zu evidenzbasierten Verbesserungen bei der Patientenversorgung und/oder Ökonomie im Gesundheitswesen leisten können; Feststellung des aktuellen Standes der Arzt/Apotheker-Kooperation und Entwicklung einer Vision für die Zukunft der Arzt/Apotheker-Kooperation in der ganzen Welt. Ein 2009 von der FIP erarbeitetes Papier¹ bildete die primäre Basis für diese Grundsätze.

Fédération
Internationale
Pharmaceutique

International
Pharmaceutical
Federation

Einführung

Die medizinische Versorgung von Patienten wird immer komplexer. Dabei nimmt das Angebot an krankheitsspezifischen verschreibungs- und nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln, die Auswirkungen der Pharmakogenomik, die Forderungen der Pharmaökonomie und die Entwicklung und Verbreitung der evidenzbasierten Medizin und anderen Interventionen, die dem medizinischen Versorgungsteam zur Verfügung stehen, immer weiter zu. Der besorgniserregende Mangel an medizinischem Fachpersonal in der ganzen Welt ließe sich durch ein Multiskilling (Einsatz nach Fähigkeiten) und eine Aufgabenverlagerung dieser Personen deutlich besser bewältigen. Eine verbesserte klinische Praxis, die auf der Zusammenarbeit zwischen den Heilberufen beruht, stellt eine wesentliche Lösung für diese Komplexität dar.

Arzt/Apotheker-Kooperation ist definiert als die klinische Praxis, bei der Apotheker mit anderen Heilberufen im Interesse von Patienten, Betreuern und Öffentlichkeit zusammenarbeiten. Fünf verschiedene Stufen¹ der dieser Kooperationen wurden aus einer Reihe von Modellen in aller Welt abgeleitet. Das Maß an Kooperation zwischen Apothekern und anderen Heilberufen reicht dabei von einem Minimalkontakt bis hin zu Apothekern, die als Kernmitglieder

¹ FIP-Referenzpapier zur Gemeinschaftlichen Praxis (2009) www.fip.org/statements



des multidisziplinären Teams betrachtet und anerkannt werden und die die Autorität und die Verantwortung besitzen, Arzneimitteltherapien einzuleiten und zu verändern. Die erweiterte Gemeinschaftliche Pharmazeutische Praxis bleibt häufig Fachleuten vorbehalten, die die zur Einleitung und Veränderung von Arzneimitteltherapien erforderliche Kompetenz nachweisen können.

Ein wichtiger Aspekt der gemeinschaftlichen Praxis, der sich von anderen Aspekten der guten pharmazeutischen Praxis unterscheidet, besteht darin, dass der Apotheker in enger Kooperation mit anderen Heilberufen bei der Versorgung des Patienten zusammenarbeitet.

Durch die Einbindung von Apothekern in ein gemeinschaftliches Versorgungsteam verbessern sich die patientenorientierten Ergebnisse (Outcomes). Es liegen hinreichende Belege dafür vor, dass das Hinzuziehen von Apothekern bei Verordnungen klinisch angemessen und mit einer hohen Akzeptanz verbunden ist. Des Weiteren bestehen fundierte Nachweise für den Wert von Arzneimittelbewertungen, bei denen Apotheker das Arzneimittelregime eines Patienten prüfen und angemessene klinische Empfehlungen abgeben. Es mehren sich die Nachweise für einen erhöhten klinischen Nutzen und eine gute Akzeptanz auf Patientenseite, wenn Apotheker im Sinne dieser Praxis tätig sind, vorausgesetzt, es liegen rechtliche Grundlagen vor, die dies zulassen. Die Anzahl von vermeidbaren arzneimittelbezogenen Problemen (ABP) stellt ein überzeugendes Argument für die Arzt/Apotheker-Kooperation dar.

Fédération
Internationale
Pharmaceutique

International
Pharmaceutical
Federation

Hintergrund

Parallel zu den bedeutenden Fortschritten, die weltweit in der medizinischen zu verzeichnen sind, steigt auch die Zahl der Arzneimittel, die mittlerweile auf dem Markt sind. Auch wenn dieser erweiterte Zugang zu Arzneimitteln durchaus Vorteile bei der Behandlung von Krankheiten mit sich bringt, steigt hiermit auch das Risiko von Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Arzneimitteln bzw. Arzneimitteln und Krankheiten, Nebenwirkungen und Nichtbefolgung einschlägiger Vorgaben. Das Management von Arzneimittelregimes wird zunehmend komplizierter und erfordert ein höheres Maß an Expertise.

Verschiedene Sachverhalte haben zu der aktuellen Diskrepanz zwischen potenzieller Wirksamkeit und tatsächlicher Effektivität von Arzneimitteln beigetragen. Zu einem großen Teil entsteht diese Diskrepanz durch suboptimale Rahmenbedingungen der Arzneimittelversorgung, die zu arzneimittelbezogenen Problemen führen, von denen sich viele vermeiden lassen. Studien haben gezeigt, dass zu unerwünschten Arzneimittelwirkungen (UAW) führende Fehler auf allen Stufen im System vorkommen, vor allem bei der Verordnung und der Anwendung von Arzneimitteln. Um den Nutzen von Arzneimitteln zu verbessern, sind gemeinschaftliche Anstrengungen aller an dem System



Beteiligten erforderlich, damit arzneimittelbezogene Probleme festgestellt, vermieden, geklärt und berichtet werden können. Außerdem war die Notwendigkeit für eine klarere Kommunikation mit dem Patienten und seinem Versorgungsteam niemals größer als heute.

Apotheker gehören zu den Heilberufen, die am leichtesten erreichbar sind, und durch eine umfassende Nutzung ihrer klinischen Ausbildung wird sich die Versorgung verbessern. Apotheker verfügen über besondere Expertise in der Verwendung von Arzneimitteln.

Trotz aller länderspezifischen Unterschiede in der Ausbildung, ist allen Curricula der klinischen Pharmazie für Apotheker der Fokus auf arzneimittelbezogene Ausbildungsinhalte gemein. Kein anderer Heilberuf weist diesen Schwerpunkt in seiner Ausbildung auf.

Diese Expertise und Kompetenz machen den Beitrag von Apothekern zum medizinischen Versorgungsteam so wichtig, um Therapien zu optimieren und arzneimittelbezogene Probleme zu vermeiden. Kein anderer Berufsstand verfügt über die Expertise und das umfassende Wissen über das gesamte Spektrum der verschiedenen Arzneimittel, Rezepturen und Produkte.

Apotheker verfügen häufig über unterstützende Hilfsmittel von besonderer Relevanz bei der Identifizierung und Prävention arzneimittelbezogener Probleme und fördern außerdem vorbeugende gesundheitliche Maßnahmen und die Therapietreue.

Die zunehmende Komplexität von Anforderungen an die medizinische Versorgung verlangt einen multidisziplinären Ansatz, bei dem die Expertise der verschiedenen Disziplinen zur Optimierung der patientenorientierten Ergebnisse (Outcomes) einbezogen wird. In vielen Ländern besteht bzw. droht ein Mangel an Heilberufen. Dieser Mangel stellt heute schon eine Bedrohung für die medizinische Versorgung dar, und er wird sich eher verschlimmern als verbessern. Auch andere Faktoren in der medizinischen Versorgungslandschaft deuten auf die Notwendigkeit der umfassenden Einbindung von Apothekern in das medizinische Versorgungssystem hin.

Die höhere Komplexität in der medizinischen Versorgung, die komplexen Krankheiten, unter denen Patienten leiden, die wachsende Differenzierung von Arzneimitteltherapien und der zunehmende Mangel an medizinischen Fachkräften sprechen allesamt für den Bedarf an und den Nutzen von leicht erreichbaren Apothekern als Experten in der Arzneimittelversorgung und der Optimierung von Therapieergebnissen.



Vor diesem Hintergrund empfiehlt die FIP:

- Die Gemeinschaftliche Pharmazeutische Praxis (Arzt/Apotheker-Kooperation) wird in der gesamten Welt gefördert.
- Jedes Land ergreift Maßnahmen, um seine Apotheker und Gesundheitssysteme auf die diese Praxis mit der Absicht vorzubereiten, die verschiedenen definierten Stufen zu durchlaufen und nach Möglichkeit am Ende zur fortschrittlichen Arzt/Apotheker-Kooperation zu gelangen.
- Jedes Land nutzt das am besten geeignete Modell, um diese Praxis am sinnvollsten umzusetzen.
- Jedes Land nimmt eine regelmäßige Bewertung seiner Unterstützung und Entwicklung der Arzt/Apotheker-Kooperation vor, denn es handelt sich hierbei um einen dynamischen Prozess, der sich im Laufe der Zeit entwickelt.
- Alle nationalen Organisationen der Heilberufe arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines Modells der Arzt/Apotheker-Kooperation, das zu dem jeweiligen Gesundheitssystem in ihrem Land passt.
- Die FIP-Mitgliedsorganisationen entwickeln eine Strategie, um die Gemeinschaftliche Pharmazeutische Praxis bei der frühest möglichen Gelegenheit umzusetzen und Apotheker zu ermutigen, höhere Stufen der Arzt/Apotheker-Kooperation zu erreichen.

Zu den maßgeblichen Elementen dieser Strategie gehören unter anderem:

- Angemessener Zugang zu Patientendaten/-akten
 - Konsentierter, gegenseitiger Austausch zwischen Apothekern und anderen Heilberufen
 - Evidenzbasierte Forschung
 - Kompetenz der Apotheker
 - Qualitätssicherung
 - Unterstützung durch die Aufsichtsbehörden
 - Nachhaltiges Honorierungsmodell
- Regierungen und Kostenträger im Gesundheitswesen erwägen die Vorteile, die die Arzt/Apotheker-Kooperation für Patienten ebenso wie für Gesundheitssysteme bedeuten, und sorgen für hinreichende Ressourcen und notwendige Gesetze bzw. Rechtsverordnungen zur

FIP GRUNDSATZERKLÄRUNG COLLABORATIVE PHARMACY PRACTICE (“ARTZT/APOTHEKER KOOPERATION”)



Unterstützung dieser Praxis.

- Regierungen nehmen die die Arzt/Apotheker-Kooperation in Reformen auf, die im Weltgesundheitsbericht der WHO aus dem Jahre 2008 genannt sind.

Überprüfung dieser Erklärung:
2014

Diese Erklärung beruht auf dem „FIP Reference Paper on Collaborative Practice (2009)“ - www.fip.org

Fédération
Internationale
Pharmaceutique

International
Pharmaceutical
Federation

Datum der Annahme	:	2010
Überprüfung dieser Erklärung	:	2014
Vorgeschlagen von	:	The Board of Pharmaceutical Practice
Diese Erklärung ersetzt die folgenden früheren FIP Erklärungen	:	--
Diese Aussage kann durch Angabe zitiert werden	:	FIP Policy Statement on Collaborative Pharmacy Practice - FIP Grundsatzerklärung Arzt/Apotheker-Kooperation Verfügbar unter www.fip.org/statements
Diese Erklärung verweist auf die folgenden FIP Erklärungen	:	FIP Referenz Papier auf Collaborative Practice, FIP 2009 Verfügbar unter www.fip.org/statements